



An die
Frau Präsidentin
des Nationalrates
Mag.^a Barbara Prammer
Parlament
1017 Wien

ZI. LE.4.2.4/0089-I/3/2014

Wien, am 22. Juli 2014

Gegenstand: Schriftl. parl. Anfr. d. Abg. z. NR Harry Buchmayr, Kolleginnen und Kollegen vom 12.06.2014, Nr. 1746/J, betreffend Beimischung von Biokraftstoffen

Auf die schriftliche parlamentarische Anfrage der Abgeordneten Harry Buchmayr, Kolleginnen und Kollegen vom 12.06.2014, Nr. 1746/J, teile ich Folgendes mit:

Zu Frage 1:

Im Durchschnitt der letzten Jahre wurden etwa 375.000 t Biomasse (Getreide und Ölsaaten) pro Jahr aus österreichischem Anbau zu Bioethanol und Biodiesel verarbeitet. Diese Zahlen unterliegen allerdings jährlichen Schwankungen in Abhängigkeit von den in Österreich verfügbaren Mengen, Qualitäten und Marktbedingungen.

Zu Frage 1a:

Der Anteil an Raps für Biodiesel beträgt etwa 75.000 t, der Anteil an Getreide (Mais und Futterweizen, Triticale) für Bioethanol beträgt an 300.000 t.

Zu Frage 1b:

Durchschnittlich werden in Österreich jährlich 150.000 t Raps geerntet. Eine durchschnittliche österreichische Getreideernte von 5 Mio. t setzt sich zusammen aus: 2,0 Mio. t Mais, 1,5 Mio. t Weizen, 800.000 t Gerste, 200.000 t Roggen und 500.000 t anderes Getreide (Hafer, Triticale, Sonstiges).



Zu Frage 1c:

Diese Mengenverhältnisse würden sich auf Grund einer 10 % Beimischung nicht verändern, da in Österreich bereits derzeit jene Menge an Bioethanol erzeugt wird, die für eine 10 % Beimischung benötigt werden würde. Die über dem österreichischen Bedarf erzeugten Bioethanolenmengen werden derzeit exportiert.

Zu Frage 2:

Jährlich werden etwa 25.000 ha Rapsflächen für die Biodieselerzeugung und etwa 45.000 ha Getreideflächen für die Bioethanolerzeugung genutzt. Diese Flächen sind jährlichen Schwankungen in Abhängigkeit vom Rohstoffmix für Bioethanol (Verhältnis Weizen, Mais in der Bioethanolanlage) sowie den jährlichen Erträgen, Qualitäten und Marktbedingungen unterworfen.

Zu Frage 2a:

Eine Beimischung von 10 % würde diese Anbauflächen nicht verändern, da bereits derzeit jene Mengen Bioethanol in Österreich erzeugt werden, die für eine 10 % Beimischung benötigt werden würden.

Zu Frage 2b:

2011: Ackerfläche: 1,360 Mio. ha: davon für Brotgetreide:	353.000 ha (26 %)
davon für Biodiesel und Bioethanol:	73.000 ha (5,4 %)

2012: Ackerfläche: 1,355 Mio. ha: davon für Brotgetreide:	360.000 ha (26,6 %)
davon für Biodiesel und Bioethanol:	71.000 ha (5,2 %)

2013: Die Verarbeitung der Ernte 2013 ist noch nicht abgeschlossen, daher können dazu keine Angaben gemacht werden.

Zu Frage 2c:

Eine Verdrängung der Anbauflächen von Agrarprodukten durch den zunehmenden Anbau von Ausgangsstoffen für Biokraftstoffe konnte nicht beobachtet werden.

Bei der Erzeugung von Biotreibstoffen werden auch nur jene Rohstoffmengen verwendet, die nicht in der Lebens- und Futtermittelerzeugung benötigt werden. Somit wird sichergestellt, dass auch zukünftig eine ausgewogene Angebots- und Nachfragesituation bestehen bleibt.

Bei der Erzeugung von Biotreibstoffen fallen zudem wertvolle Eiweißfuttermittel als Nebenerzeugnisse an, die einerseits den Importbedarf an Sojaschrot reduzieren und andererseits auch Futtergetreide (und somit Futtergetreideflächen) einsparen.

Zu Frage 3:

Entsprechend der Verbrauchsstatistik des BMWFW wurden in Österreich 2013 folgende Mengen an Kraftstoffen verkauft:

- Dieselkraftstoff OHNE Anteil an biogenem Kraftstoff: 255.568 t
- Dieselkraftstoff MIT beigemengtem biogenen Kraftstoff: 6.191.575 t
- Benzin nach Ö-Norm EN 228 OHNE Anteil an biogenem Kraftstoff: 0,43 t
- Benzin nach Ö-Norm EN 228 MIT beigemengtem biogenen Kraftstoff: 1.665.482 t

Zu Frage 3a:

Auf Basis der mittleren Beimischung von Biokraftstoffen ergeben sich daraus rechnerisch folgende Mengen:

- Biodiesel: rd. 466.000 t
- Bioethanol: rd. 89.000 t

Zu Frage 3b:

Daten über die Produktionsmengen von Biokraftstoffen in Österreich werden vom BMLFUW nicht erfasst. Auf Basis der von der Arbeitsgemeinschaft Flüssige Biokraftstoffe – ARGE Biokraft – veröffentlichten österreichischen Produktionsdaten für 2013 von 234.00 t Biodiesel und 184.000 t Bioethanol ergeben sich folgende Prozentsätze:

- 50% des in Österreich beigemischten Biodiesels wurden in Österreich produziert
- Das in Österreich beigemischte Bioethanol wurde mengenmäßig zur Gänze in Österreich produziert. Darüber hinaus gehende Mengen wurden exportiert.

Zu Frage 4:

Entsprechend der Markterhebung der ARGE Biokraft vom Oktober 2013 verfügt der österreichische Markt über 12 Biodiesel-Produktionsanlagen und 1 Anlage zur Produktion von Bioethanol.

Zu Frage 4a:

Es gibt einen Förderschwerpunkt im Rahmen der Umweltförderung im Inland betreffend die Herstellung biogener Brenn- und Treibstoffe, im Rahmen dessen diese Anlagen gefördert werden können. Im Zeitraum 2010 bis 2013 wurde 1 Anlage mit einem Investitionsvolumen von ca. 780.000 € gefördert. Die Förderung betrug rd. 159.000 €. Der induzierte CO₂-Emissionsreduktionseffekt dieser Anlage beläuft sich auf 6.207 t.

Zu Frage 4b:

Die Förderung erfolgte auf Basis der Förderungsrichtlinien für die Umweltförderung im Inland – der Förderschwerpunkt lautet: „Herstellung von biogenen Brenn- und Treibstoffen“.

Zu Frage 5, a bis c:

Bezüglich der Grundausgangsstoffe wird auf die Antwort zu Frage 1a verwiesen. Für die in Österreich eingesetzten Bioethanolsmengen sind bei einer durchschnittlichen Getreideernte keine Importe erforderlich.

Neben den direkten Importen von Biodiesel werden für die Biodieselherstellung unterschiedliche Ausgangsstoffe herangezogen. Bedeutend ist dabei die Verwendung von Pflanzenölen; diese stammen vorwiegend aus den benachbarten Mitgliedstaaten Tschechien, Ungarn und Slowakei.

Zu Frage 6:

Zur Herstellung von Biokraftstoffen aus Getreide werden vorrangig Weizen (Futterqualität) und Mais für Industriezwecke verwendet. Die Preise dieser Erzeugnisse sind starken Schwankungen unterworfen, die hauptsächlich von der Höhe der Ernten und dem Marktgeschehen abhängig sind.

Seit 2011 lagen die Preise für Weizen (Futterqualität) zwischen 165 €/t (Oktober 2011) und 243 €/t (November 2012). Im Juli 2013 sank das Preisniveau auf 162,5 €/t, im Juni 2014 notierte Futterweizen mit nur 155 €/t.

Bei Mais für Industriezwecke lagen die Preise im Jänner 2013 bei 234,0 €/t und sanken im September 2013 auf 150,5 €/t; im Juni 2014 notiert Mais für Industriezwecke mit 155,0 €/t. Davor gab es keine Notierungen für Mais für Industriezwecke, das Preisniveau orientierte sich an Mais für Futterzwecke.

(Quelle: Landwirtschaftliche Produktenbörse Wien, Kursblätter).

Zu Frage 7:

Der Selbstversorgungsgrad Österreichs mit Getreide beträgt in den Wirtschaftsjahren 2011/12 100 % und 2012/13 94 %. Das Wirtschaftsjahr 2013/14 ist noch nicht ausgewertet.

Der niedrigere Selbstversorgungsgrad im Wirtschaftsjahr 2012/13 ist auf eine geringere Ernte 2012 (- 823.000 t) gegenüber der Ernte 2011 zurückzuführen.

(Quelle: Statistik Austria, Versorgungsbilanzen).

Zu Frage 8:

Grundsätzlich ist die Produktion von flüssigen Biokraftstoffen aus Reststoffen aus technischen Gesichtspunkten möglich und befindet sich zurzeit im Forschungs- und Entwicklungsstadium.

Für die Produktion von Bioethanol aus beispielsweise Stroh bestehen einzelne kleinere Anlagen, die Produktion von fortschrittlichem Biodiesel – z.B. aus forstlichen Reststoffen – befindet sich im Forschungs- und Entwicklungsstadium. Nach Meinung aller wesentlichen Experten werden Mengen an fortschrittlichen flüssigen Biokraftstoffen unter der Bedingung, dass die erforderlichen Investitionen getätigt werden, erst mittel- bis langfristig zur Verfügung stehen.

Gasförmige Biokraftstoffe aus Reststoffen können bereits derzeit großtechnisch hergestellt werden.

Zu Frage 8a:

In Österreich werden derzeit außer im Rahmen der Forschung keine flüssigen Biokraftstoffe aus Reststoffen produziert.

Gasförmige Biokraftstoffe aus Reststoffen werden in Form von Biomethan in geringen Mengen hergestellt, wobei die im Verkehr eingesetzte Menge für die österreichische Gesamtbilanz derzeit vernachlässigbar ist.

Zu Frage 9:

Entsprechend den wissenschaftlich zum Teil umstrittenen Vorschlägen der Kommission hinsichtlich der Berücksichtigung von Emissionen aus der indirekten Landnutzungsänderung (ILUC) im Rahmen des derzeit verhandelten diesbezüglichen Richtlinienvorschlags würde sich die Treibhausgasbilanz aller Biokraftstoffe durch die Addition der vorgeschlagenen „ILUC Faktoren“ erhöhen.

Die Treibhausgasbilanz für Bioethanol aus zucker- und stärkehaltigen Pflanzen würde durch die Addition der vorgeschlagenen ILUC Emissionen im Mittel deutlich geringer steigen als für Biodiesel aus Ölpflanzen.


Eine endgültige Aussage darüber, in welcher Form die vorgeschlagenen ILUC Emissionen zukünftig für die Berechnung der Treibhausgasemissionen berücksichtigt werden sollen, wird erst nach dem Abschluss der Verhandlungen des angesprochenen Richtlinienvorschlags möglich sein.

Zu Frage 10:

Fragen zu steuerlichen Rahmenbedingungen liegen grundsätzlich in der Zuständigkeit des Bundesministeriums für Finanzen.

Aus Sicht des BMLFUW wurde die steuerliche Differenzierung in der Mineralölsteuer für Kraftstoffe mit und ohne Biokraftstoffanteil immer aufkommensneutral gestaltet, sodass es bisher bei der Mineralölsteuer zu keinen geringeren Einnahmen durch den Einsatz von beigemischten Biokraftstoffen gekommen ist.

Der Bundesminister

	Unterzeichner	serialNumber=579515843327,CN=BMLFUW,O=BMLFUW / Lebensministerium,C=AT
	Datum/Zeit-UTC	2014-07-23T10:04:41+02:00
	Aussteller-Zertifikat	CN=a-sign-corporate-light-02,OU=a-sign-corporate-light-02,O=A-Trust Ges. f. Sicherheitssysteme im elektr. Datenverkehr GmbH,C=AT
	Serien-Nr.	541402
Hinweis	Dieses Dokument wurde amtssigniert.	
Prüfinformation	Informationen zur Prüfung der elektronischen Signatur und des Ausdrucks finden Sie unter: http://www.bmlfuw.gv.at/amtssignatur	